

Der alv wächst weiter

alv GL. Nach den Gymnasiallehrpersonen und denjenigen der kaufmännischen Berufsschulen wird nun auch der VLBA, der Verband der Lehrpersonen an gewerblich-industriellen Berufsfachschulen, dem alv beitreten. Damit vertritt dieser in Zukunft alle organisierten Lehrpersonen vom Kindergarten bis zu den Fachhochschuldozierenden.

An seiner Generalversammlung vom 20. März beschloss der VLBA einstimmig, dem Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrerverband (alv) beizutreten. Trotz erheblich höherer Jahresbeiträge setzte sich die Einsicht durch, dass es im heutigen finanzpolitischen Umfeld unumgänglich ist, sich gemeinsam und solidarisch für bildungs- und standespolitische Anliegen einzusetzen. Das Verbindende überwiege die unterschiedliche Ausrichtung der verschiedenen Berufsverbände bei Weitem, so das Fazit. Die Grösse und die politische Schlagkraft eines Verbandes bestimme im aktuellen Umfeld darüber, ob die Anliegen einer Berufsgruppe gehört würden oder nicht. Dazu brauche es eine professionelle Organisation eines Verbandes, was mit dem Beitritt zum alv gegeben sei. Die Geschäftsleitung freut sich sehr über den Entscheid des VLBA und heisst dessen Mitglieder herzlich willkommen.

Arbeitsplatzanalyse Schulleitung

Die Arbeitsplatzanalyse, die das Departement für Bildung, Kultur und Sport (BKS) für die Schulleitungen erstellen liess, bestätigt die Erfahrungen an vielen Schulen: Die Jahresarbeitszeit, die den Schulleiterinnen und Schulleitern vom Kanton zugestanden wird, reicht nicht, um die Aufgaben zufriedenstellend zu erfüllen. Die Soll-Arbeitszeit wird um durchschnittlich 17 Prozent überschritten, wobei noch nicht berücksichtigt ist, dass diese Arbeit im Jahresverlauf sehr ungleichmässig anfällt. Dadurch ergeben sich gesundheitsschädigende Spitzenbelastungen. Die Personalführung und die pädagogische Führung kommen so an vielen Schulen systembedingt zu kurz. Eine grosse Enttäuschung ist deshalb die Medienmitteilung des BKS: Mit der Begründung, dass die Schulleite-



Die Soll-Arbeitszeit von Schulleitenden wird um 17 Prozent überschritten – Entlastung ist nicht in Sicht. Foto: Fotolia.

rinnen und Schulleiter in ihrem Beruf eher zufrieden seien, sehen die Verantwortlichen keinen akuten Handlungsbedarf. Nur die Weiterbildungsangebote zur Stärkung des Selbstmanagements sollen ausgebaut werden. Weitere Anpassungen werden im Zusammenhang mit dem Projekt «Optimierung der Führungsstrukturen», das ab 2022 wirksam werden könnte, in Aussicht gestellt. Für die GL stellt sich die Frage, weshalb eine teure Arbeitsplatzanalyse durchgeführt wird, wenn danach kein Geld zur Verfügung steht, um festgestellte Missstände zu beheben. Die Lehrpersonen der aargauischen Schulen haben ein Anrecht auf Schulleitungen, die die notwendigen Aufgaben aus zeitlichen Gründen auch erfüllen können.

Kleinere Latein-Klassen

Die Regierung lehnt ein Postulat verschiedener Grossrätinnen und Grossräte ab, die verlangen, dass Lateinklassen wieder ab sechs Schülerinnen und Schülern geführt werden dürfen. Dies mit der Begründung, dass Latein nicht mehr laufbahnrelevant sei. Jeder Jugendliche könne nach der Volksschule ins Gymnasium wechseln,

ohne vorher Latein besucht zu haben. Finanzielle Gründe hätten den Regierungsrat dazu bewogen, die Minimalzahl von sechs auf acht Jugendliche zu erhöhen. Die GL des alv findet, dass Latein nicht gesondert betrachtet werden sollte. Die von den Postulanten geschilderte Problematik besteht bei allen Fremdsprachen, die als Wahlfach angeboten werden, nicht nur im Latein. Deshalb muss die Forderung so gestellt werden, dass alle Fremdsprachen an den drei Zügen der Oberstufe ab sechs Schülerinnen und Schülern erteilt werden können, allenfalls mit einer verminderten Stundendotation. Mit dieser Einschränkung unterstützt der alv das Postulat, das noch vom Grossen Rat behandelt wird. Die Bildungschancen einzelner Schülerinnen und Schüler dürfen nicht von der Anzahl Jugendlicher mit gleichen Interessen abhängen.
Manfred Dubach

Aus der alv-Geschäftsleitungssitzung vom 20. März.